



Liebe Leserin, lieber Leser

Im letzten Jahr hat der Druck auf Migrantinnen spürbar zugenommen. Nicht nur machen es ihnen repressive Gesetze schwer, menschenwürdig hier zu leben. Auch die unsägliche Debatte um ein Verbot von Sexarbeit und entsprechende politische Vorstöße schufen Verunsicherung. Unsere Ressourcen wurden durch diese Entwicklung 2013 stark beansprucht. Umso wichtiger waren neben dem Kerngeschäft der Beratung daher unsere politische Arbeit sowie die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, die ohne die professionelle Arbeit in den Finanzen und der Administration nicht funktionieren könnten. Der Vorstand ist dem Team sehr dankbar für sein wertvolles Engagement und dankt auch der Geschäftsführerin von Herzen, die als Steuerfrau in turbulenten Zeiten stets den Überblick bewahrt. Und wir danken auch Ihnen: dafür, dass Sie an unserer Seite sind.

Roseli Ferreira, FIZ-Präsidentin



Die FIZ war im Jahr 2013 sehr nachgefragt. Bundesbehörden, ParlamentarierInnen, Beratungsstellen, Konsulate, Universitäten, Schulen, Kirchen Vereine und weitere Kreise luden uns ein, über Frauenhandel oder Sexarbeit zu referieren oder mitzudiskutieren. So zahlreich waren die Anfragen, dass wir viele Chancen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit wegen fehlender Ressourcen nicht wahrnehmen konnten. Wir freuen uns, dass unsere differenzierten Argumente, klare Haltung und unser fundiertes Wissen geschätzt werden. Und ja, wir ecken auch an. Wir sind eine unabhängige NGO. Den Mund aufzumachen, Missstände zu benennen und gemeinsam mit gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren aktiv zu werden – diesem Auftrag sind wir verpflichtet. Ohne Sie, liebe Mitglieder, TrägerInnen und SpenderInnen, hätten wir diese Stimme nicht. Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung.

Susanne Seytter, FIZ-Geschäftsführerin



Beratungsstelle für Migrantinnen

Im letzten Jahr haben 406 Migrantinnen in der FIZ Rat gesucht, 270 Frauen kamen zum ersten Mal in die FIZ Beratungsstelle. Zwar ist die Zahl der Neuaufnahmen im Vergleich zum Vorjahr (2012: 327 neue Fälle) zurückgegangen, die Beratungen hingegen waren intensiver und haben mehr Zeit in Anspruch genommen.

Verunsicherte Sexarbeiterinnen

Sexarbeiterinnen wurden durch die Diskussionen rund um Sexarbeit und die neuen Regulierungen stark verunsichert. Für ihre Beratung haben wir viel Zeit aufgewendet. Weil viele Frauen um ihre zukünftige Existenzgrundlage bangen, mussten FIZ-Beraterinnen auch mehr psychosoziale Beratung leisten.

In Zürich suchen Sexarbeiterinnen vermehrt Kunden ausserhalb der Stadt und arbeiten weniger sichtbar in Hotels, Appartements oder in Privatwohnungen. Viele Frauen suchen neue Arbeitsorte, weil sie fürchten, aufgrund der neuen Prostitutionsgewerbeverordnung (PGVO) in Zürich keine Bewilligung für ihre Salons mehr zu erhalten. Dabei stehen sie unter massivem Druck, weil die Mietkosten und die Auflagen für neue Salons sehr hoch sind. Um die nötig gewordenen Gewerbe- und Baubewilligungen zu beantragen, brauchen sie die Unterstüt-

FIZ-Zielgruppen	Anzahl	in %
Migrantinnen mit ausländerrechtlichen Problemen	100	25
Cabaret-Tänzerinnen	90	22
Sexarbeiterinnen	84	21
Opfer häuslicher Gewalt	61	15
Andere	71	17
Total	406	100

Herkunft der Frauen	Anzahl	in %
Lateinamerika und Karibik	133	33
Osteuropa	110	27
Asien	93	23
Afrika	28	7
EU – Schweiz – Andere Länder	42	10
Total	406	100

zung von teuren TreuhänderInnen, RechtsanwältInnen und ArchitektInnen. Das schafft neue Abhängigkeiten. Die betroffenen Frauen brauchten Erklärungen zum Inhalt ihres Antrages sowie zu den Abläufen im Entscheidungsprozess der Behörden.

«Es herrscht ein Klima der Verunsicherung und der Angst im Kreis 4, wie ich es noch nie erlebt habe.»

Aufenthaltsrechtliche Fragen

Viele Klientinnen kamen wie im Vorjahr mit aufenthaltsrechtlichen Fragen zur FIZ. Migrantinnen mit Jahresaufenthaltsbewilligungen, die aufgrund von Sozialhilfeabhängigkeit oder wegen des Todes ihrer Ehegatten aus der Schweiz ausgewiesen wurden, benötigten Beratung rund um die Vorbereitung für die Rückkehr in ihr Herkunftsland.

Weniger Fälle zu häuslicher Gewalt

Dank der guten Vernetzung mit Stellen, die auf das Thema häusliche Gewalt spezialisiert sind, konnte die FIZ Migrantinnen, die unter häuslicher Gewalt litten, weitervermitteln. Die Zahl der Beratungen zu diesem Thema ist von 79 (2012) auf 61 (2013) gesunken.

Lagebericht zum Sexgewerbe in der Stadt Zürich

Nach der Einführung der neuen PGVO ist die Lage von Sexarbeiterinnen in der Stadt Zürich prekär geworden. Die FIZ hat zusammen mit der Zürcher Stadtmission, der Zürcher Aids-Hilfe sowie der Rahab-Arbeit der Heilsarmee einen Lagebericht zur Sexarbeit in der Stadt Zürich verfasst und im Dezember 2013 den Medien vorgestellt. Für den Bericht wurden die Erfahrungen von Beratungs- und Anlaufstellen für SexarbeiterInnen ausgewertet.

Sonja (Name geändert) berichtet: «Ich wollte zum Einkaufen gehen, lief die Langstrasse entlang, Richtung Militärstrasse. Ein Polizist und eine Polizistin fuhren mit dem Auto vor und kontrollierten mich. Wegen Verdachts auf Prostitution nahmen sie mich mit auf den Posten. Ich war allein unterwegs, weder mit einem Mann, noch war ich verdächtig gekleidet. Auf dem Polizeiposten erhielt ich eine Wegweisung für sieben Tage. Ich war damit nicht einverstanden und unterschrieb das Papier nicht. Ich verliess den Polizeiposten und wollte meinen geplanten Einkauf tätigen. Da stoppte mich eine Gruppe von fünf Polizisten und kontrollierte mich erneut. Ich musste zu Fuss ein weiteres Mal auf den Polizeiposten und bekam eine Wegweisung für weitere sieben Tage und eine Busse über 1400 Franken.»

Auch eine ihrer Kolleginnen hat schlechte Erfahrungen mit Polizisten gemacht: «Es gibt Polizisten, die jagen uns Frauen. Sie verstecken sich hinter Autos oder Mauervorsprüngen und versuchen, uns mit einem Mann zu erwischen. Schon einen Mann zu grüssen, wird strafbar.»

Der begrenzte Raum wird immer teurer. Die Arbeitsbedingungen haben sich sowohl auf der Strasse als auch in der Salonprostitution verschlechtert. Die Frauen sind isoliert, das soziale Netz droht zu zerreißen, die Solida-

«Offeriert mir die Stadt Zürich eine andere Arbeit? Jetzt, wo sie mir mit den neuen Regeln und Repressionen die Arbeit eigentlich verunmöglicht?»

rität untereinander leidet. «Es herrscht ein Klima der Verunsicherung und der Angst im Kreis 4, wie ich es noch nie erlebt habe», sagt eine aufsuchende Sozialarbeiterin, die seit 15 Jahren hier tätig ist.

Die meisten Sexarbeiterinnen in Zürich sind Migrantinnen. Sie arbeiten seit Jahren in der Prostitution, haben Miete, Krankenkasse, Steuern, Sozialversicherungen bezahlt. Teilweise haben sie als alleinerziehende Mütter die Verantwortung für ihre Kinder getragen, haben sich korrekt verhalten und selbstständig gearbeitet. Sie verlieren nun ihre Arbeit. Vermieter kündigen Zimmer, Betriebe werden nicht länger bewilligt.

«Offeriert mir die Stadt Zürich eine andere Arbeit?», fragt eine Sexarbeiterin: «Jetzt, wo sie mir mit den neuen Regeln und der Repression die Arbeit eigentlich verunmöglicht? Mit 55 Jahren, die letzten zehn Jahre in der Prostitution, werde ich kaum eine andere Stelle finden. Ich habe immer selbstständig und korrekt gearbeitet, Steuern und Sozialversicherungen bezahlt. Ich verstehe nicht, warum ich jetzt in die Misere gestossen werde.»



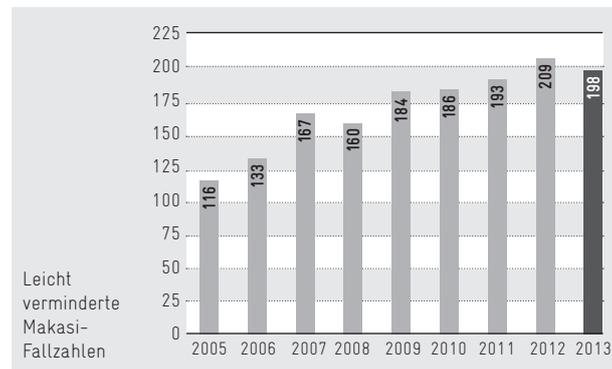
Foto: © Nadja Athanasiou

Makasi – Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel

Mit total 198 Fällen von Frauenhandel hat sich die Anzahl der Opfer im Vergleich zum Vorjahr leicht reduziert (2012: 209). 85 davon sind neue Fälle, bei 113 handelt es sich um Klientinnen, die schon seit einiger Zeit von FIZ Makasi betreut werden.

Auffallend ist, dass die Zuweisung von Fällen in der Stadt Zürich im letzten Jahr um 25 Prozent zurückgegangen ist. Wir gehen davon aus, dass durch die Schliessung des Strassenstrichs am Sihlquai und durch die mit den neuen städtischen Massnahmen verbundene Verschiebung des Sexgewerbes ins Verborgene die Identifizierung von Opfern von Frauenhandel schwieriger geworden ist.

Die verminderten Zahlen von Frauenhandelsfällen scheinen nur auf den ersten Blick gute Nachrichten zu sein. Rückmeldungen von Beratungsstellen und Klientinnen weisen nämlich auf das Gegenteil hin: Nicht die Aktivitäten der Menschenhändler gehen zurück, sondern das Auffinden der Opfer wird erschwert. Wo die Repression gegen Sexarbeit steigt, müssen Täterkreise sich umstellen und neue Strategien finden. Sie sind äusserst geschickt darin, sich den neuen Begebenheiten anzupassen, und wenden subtilere Massnahmen an: weniger offene Gewalt gegenüber Opfern, dafür massive Repressionen gegen Familienangehörige im Herkunftsland.



Wenn sie körperlich misshandeln, versuchen sie, keine äusserlich wahrnehmbaren Spuren zu hinterlassen. Frauen, die keine sichtbaren Verletzungen aufweisen, werden weniger als Opfer erkannt, und es fällt ihnen schwerer, die Gewalt glaubhaft zu machen. Fazit: Es braucht neue Massnahmen für die Identifizierung von Opfern von Menschenhandel.

Im Cabaret-Bereich gibt es dieses Jahr nur zwei neu identifizierte Opfer. Die geplante Abschaffung des Cabaret-Status führt dazu, dass Cabaret-Tänzerinnen um ihre Existenz fürchten und sich nicht trauen, über Ausbeutung und Gewalt zu sprechen.

TOTAL FÄLLE IM BEREICH MENSCHENHANDEL 198¹
¹ Davon 85 neue Fälle; 113 weiterlaufende Fälle aus Vorjahren

Opfer von Frauenhandel	Anzahl	in %
Frauenhandel im Sexgewerbe	121 ²	61
Frauenhandel im Cabaret-Bereich	19	10
Frauenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft	11	5
Total	151³	76

² Darunter zwei Männer

³ Davon 51 neue Fälle und 100 weiterlaufende Fälle aus Vorjahren

Andere Kategorien	Anzahl	in %
Opfer von StGB 195: Förderung von Prostitution im Zusammenhang mit Menschenhandel	28	14
Mutmassliche Opfer (Abklärung noch im Gang oder nicht mehr möglich)	9	5
Opfer von Frauenhandel mit Spätfolgen	7	4
Opfernahe Personen	3	1
Total	47⁴	24

⁴ Davon 34 neue Fälle und 13 weiterlaufende Fälle aus Vorjahren

Herkunft der neuen Makasi-Fälle	Anzahl	in %
Ungarn	26	31
Rumänien	15	18
Thailand	9	11
Brasilien	4	5
China	4	5
Albanien	3	3
Nigeria	3	3
Polen	3	3
Weitere vierzehn Länder	18	21
Total	85	100

Neue Fälle: ins FIZ gekommen durch	Anzahl	in %
Polizei, Justiz	45	53
Andere NGOs/Beratungsstellen	13	15
Ämter/Behörde/Konsulate	9	11
Freier/Freund	5	6
ArztInnen/Spital/TherapeutInnen/RechtsanwältInnen	5	6
Personen aus dem Umfeld (ArbeitskollegInnen, NachbarInnen, usw.)	3	4
Bekannte / Familie	2	2
Kirchliche Institutionen	1	1
Unbekannt	2	2
Total	85	100

Neue Fälle: in Kantonen¹	Anzahl	in %
Zürich	48 ²	56
Bern	8	9
Thurgau	7	8
Basel-Stadt	6	7
Schaffhausen	4	5
Luzern	4	5
Solothurn	4	5
Graubünden	4	5
Tessin	4	5
Aargau	2	2
Schwyz	2	2
Fribourg	2	2
Genf	1	1
St. Gallen	1	1
Baselland	1	1
Appenzell Ausserrhoden	1	1
Liechtenstein	1	1
Unbekannt	1	1
Im Ausland	2	2

¹ Mehrfachnennungen möglich

² Davon 36 aus der Stadt Zürich

Schwierige Fälle

Die Anzahl der Betroffenen von Frauenhandel, die jährlich von Makasi betreut werden, bewegt sich seit fünf Jahren auf hohem Niveau, zwischen 184 und 209. Massiv

angestiegen sind die Anzahl Stunden, die für die Beratung und Begleitung aufgewendet werden müssen. Folgende Gründe führten zu einem Mehraufwand an opferhilferechtlicher und sozialer Betreuung: Die Betroffenen sind schwer traumatisiert. Viele sind sowohl physisch als auch psychisch verletzt. 2013 wurden mehr Verfahren wegen Menschenhandel eingeleitet; Frauen, die vor Gericht aussagen, bekommen für die Dauer des Verfahrens eine Kurzaufenthaltsbewilligung. Daher blieben viele der von Makasi begleiteten Frauen länger in der Schweiz. Auch ist in einigen Kantonen die Anzahl der Einvernahmen pro Opfer deutlich gestiegen. Schliesslich ist auch der bürokratische Aufwand gestiegen: Opferhilfestellen, Sozialämter, Migrationsämter und andere Stellen fordern immer detailliertere Informationen an.

Härtefallpraxis bietet nur bedingt Schutz

Ist die Kooperation der Betroffenen von Menschenhandel mit Behörden und Justiz beziehungsweise das Verfahren beendet – fällt ihr Nutzen für die Strafverfolgung also weg –, so bleibt oftmals nur ein Härtefallgesuch, um legal und geschützt in der Schweiz bleiben zu können. 2013 hat die FIZ zehn Härtefallgesuche gestellt, vier davon wurden gutgeheissen, zwei abgelehnt und vier sind pendent. Weil eine Härtefallbewilligung im Ermessen der Behörden liegt, besteht die Gefahr der Willkür. Die Praxis unter-



Foto: © Juliette Chrétien

scheidet sich zudem kantonal stark. Gegen diese Ungleichheiten kann nur schwer angekämpft werden, denn bei Härtefällen handelt es sich nicht um einen Rechtsanspruch, sondern um einen politischen Entscheid der Kantone. Die FIZ fordert deswegen ein unabhängiges Aufenthaltsrecht für alle Opfer von Menschenhandel.

Gerichtsverfahren nehmen zu

2013 waren wir in mehreren Gerichtssälen präsent. In Basel-Stadt verurteilte das Strafergericht ein Paar unter anderem wegen Menschenhandel zwecks Arbeitsausbeutung zu einer bedingten Haftstrafe. Es handelt sich unseres Wissens um das erste Gerichtsurteil zu Menschenhandel zwecks Arbeitsausbeutung. Unsere Klientin war als Haushaltshilfe ausgebeutet und geschlagen worden. Der Lohn wurde ihr verweigert, und sie musste auf dem Balkon schlafen. In einem Verfahren in Bern wurden die Beschuldigten wegen Menschenhandel zwecks sexueller Ausbeutung mit 27 Personen verurteilt.

Für die Zunahme von Verfahren gibt es zwei Gründe. Zum einen die bisher steigende Zahl von identifizierten Opfern von Menschen- und Frauenhandel. Es ist zu hoffen, dass die Identifizierung von Opfern in der Schweiz in der Zukunft nicht wieder zurückgeht.

Zum anderen hat die hohe Zahl der Verfahren mit der intensiven Betreuung der betroffenen Frauen durch die FIZ zu tun. Denn die Zusammenarbeit mit den Behörden und die Strafanzeige gegen die Täterschaft bedeuten eine massive Belastung für die Betroffenen. Die Einvernahmen durch die Behörden sowie die Behandlung ihrer Geschichte vor Gericht bringen das Risiko einer Re-Traumatisierung mit sich. Die enge Begleitung und psychosoziale Beratung durch FIZ-Makasi-Betreuerinnen unterstützen die betroffenen Frauen bei ihrem Gang vors Gericht.

Festzuhalten ist: Es besteht immer noch ein grosser Bedarf an Schulung und Spezialisierung von Justiz- und Strafverfolgungsbehörden. Eine opfersensible Befragung und Kenntnisse betreffend Aussageverhalten von traumatisierten Personen führen zu einer höheren Aussagebereitschaft der Frauen, ohne welche bis jetzt kein einziges Verfahren zustande gekommen ist. Erst dadurch können TäterInnen effektiv verfolgt und zur Rechenschaft gezogen werden.

Erweitertes Angebot in der Schutzwohnung

Im letzten Jahr wurde das Angebot der Schutzwohnung erweitert: Die Aufnahme ist an mehr Wochentagen möglich, die Präsenzzeiten der Betreuerinnen wurden erhöht und die Aufnahmekapazität ist gestiegen. Möglich wurden all diese Neuerungen durch die Aufstockung des Teams um 50 Stellenprozente. Dies verbessert die Betreuungsqualitäten erheblich und ermöglicht es, den widersprüchlichen Aufgaben von Krisenintervention einerseits und Sicherstellung von Konstanz andererseits besser Rechnung zu tragen.

Denn die Bewohnerinnen der Schutzwohnung sind nicht einfach Opfer, die dankbar alles annehmen, was man ihnen vorschlägt. Vielmehr sind sie Subjekte, eigenwillige Frauen, die viel Gewalt überlebt haben. Sie haben in ihrem Leben Strategien entwickelt, um zu überleben. Strategien, die wir nicht kennen, Strategien, die wir vielleicht auch nicht verstehen. Sie waren für sie hilfreich, sinnvoll und sind für sie deshalb erprobt und verlässlich. Die Bewohnerinnen brauchen klare Regeln, aber sie brauchen auch viel Zeit, um sich an diese Regeln zu gewöhnen und Strategien zu entwickeln, die ihnen im neuen Leben hilfreich sind und ihnen gut tun. In der Schutzwohnung sind sie zudem mit Problemlagen anderer Frauen konfrontiert und müssen einen Weg fin-

den, sich anzupassen und dennoch auf die eigenen Bedürfnisse zu hören. Angesichts der Tatsache, dass Frauen mit unterschiedlichsten Hintergründen in der Schutzwohnung leben, dass einige fast noch Teenager, andere bereits im mittleren Alter sind, ist das eine immense Herausforderung.

2013 fanden zwei Mütter mit Kleinkindern im Alter zwischen 9 und 14 Monaten in der Schutzwohnung Zuflucht. Ihre Anwesenheit führte zu starken Emotionen, da viele Frauen im Herkunftsland eigene Kinder zurücklassen mussten. Auch galt es oft, Spannungen aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über den Umgang mit Kindern abzufedern und in Gruppengesprächen zu thematisieren. Im Zusammenleben mit Kindern und im Zusammenhang mit einer pflegebedürftigen Bewohnerin im letzten Jahr konnten sich auch die fürsorglichen Seiten der Bewohnerinnen zeigen. Viele Frauen waren füreinander da und haben sich gegenseitig unterstützt.

Insgesamt traten 2013 21 Frauen in die Schutzwohnung ein. Das sind 8 weniger als im Vorjahr. Die Belegungsquote lag 2013 dennoch höher als 2012, da die Bewohnerinnen sich länger in der Wohnung aufhielten.

Bildung

Die Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit der FIZ ist ein Kernstück in der Bekämpfung des Frauenhandels und der parteilichen Arbeit für Migrantinnen. Wir versuchen, möglichst vielen Zielgruppen fundiertes Wissen über die Problematik des Frauenhandels und die prekäre Situation von Migrantinnen zu vermitteln. Mit Weiterbildungen zum Beispiel für PolizistInnen, Migrationsbehörden oder Fachleute im ZeugInnenschutz, mit Bildungsarbeit für SchülerInnen und StudentInnen, die sich mit Frauenhandel befassen, und mit Anlässen für die Öffentlichkeit erreichten wir 2013 mehr als 1900 Personen direkt. 2013 nahm die FIZ an vier Podien und Diskussionsrunden teil und wirkte in elf Kantonen sowie in Rumänien, Thailand und Liechtenstein an 33 Weiterbildungen und Veranstaltungen mit.

Zielpublikum	Anzahl Veranstaltungen	Anzahl Teilnehmende
Weiterbildung für Fachleute	12	705
Veranstaltungen für interessierte Kreise	17	1 009
Offene Sprechstunden für StudentInnen und SchülerInnen sowie Infoveranstaltungen an Schulen	16	220
Total	45	1 934

Bildungsarbeit mit Lernenden

FIZ führt monatlich offene Sprechstunden für SchülerInnen, StudentInnen und Lernende durch. Insgesamt 61 junge Frauen und 6 junge Männer haben 2013 dieses Angebot in Anspruch genommen und anschliessend eine Matura-, Selbstvertiefungs-, Bachelor-, Master- oder Doktorarbeit zu einem FIZ-relevanten Thema geschrieben. Die Anfragen für individuelle Interviews und Betreuung von Arbeiten nahmen insbesondere gegen Ende des Jahres zu. Aus Ressourcengründen können solche Anfragen nur innerhalb der Sprechstunden behandelt werden.

Die FIZ in der Presse

Die FIZ war dieses Jahr so oft wie noch nie in den Medien präsent. Sie wurde in insgesamt 397 Zeitungsartikeln, Online-Beiträgen oder Radiosendungen erwähnt oder zitiert (zum Vergleich: 2012 waren es 225). Grosse Medienaufmerksamkeit haben die FIZ-Position zu neuen Regulierungen der Sexarbeit, insbesondere zur PGVO und der Eröffnung der Sexboxen in Zürich (120 Berichte, darunter auch in internationalen Medien), sowie die Aktionswoche gegen Menschenhandel im Oktober 2013, an deren Organisation die FIZ mitwirkte, ausgelöst (77 Berichte). Ein Höhepunkt der Medienmeldungen war wie jedes Jahr

im Mai zu verzeichnen, als die neuen FIZ-Zahlen im Jahresbericht veröffentlicht wurden (131 Berichte).

Vernetzungstreffen mit GeschädigtenvertreterInnen

Die Anwältinnen und Anwälte, welche die Makasi-Klientinnen vor Gericht vertreten, sind wichtige AkteurInnen in der Bekämpfung von Menschenhandel und wertvolle NetzwerkpartnerInnen der FIZ. Im Frühling 2013 organisierten wir einen Austausch mit GeschädigtenvertreterInnen aus verschiedenen Kantonen. Zwei Fachreferate



Brigitte Hürlimann
und Martha Wigger
am Podium zu
Sexarbeit. (Foto:
Melanie Martin)

von Anwältinnen lösten angeregte Diskussionen aus und boten Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen. Inhaltlich ging es um die Stolpersteine mit der neuen Strafprozessordnung für Frauenhandelsfälle und um die Voraussetzungen, unter denen Opfer von Menschenhandel vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte klagen können, wenn ihnen die Schweiz ihre Rechte verwehrt.

Debatte zu Sexarbeit

Bereits zum zweiten Mal organisierte die FIZ zusammen mit der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich eine Veranstaltung im Stadthaus. Im Dezember 2013 hielt die schwedische Historikerin Susanne Dodillet einen Vortrag über die Hintergründe der Prostitutionsgesetzgebungen in Deutschland und Schweden. Danach diskutierten unter der Leitung der Frauenrechtsexpertin Stella Jegher die Ethikerin und Theologin Beatrice Bowald, die Juristin und Journalistin Brigitte Hürlimann, Peter Rüeegg, Leiter Kommissariat Ermittlungen bei der Stadtpolizei Zürich, und Martha Wigger von XENIA Bern über Gesetze, Rechte und Haltungen zu Sexarbeit. Die Veranstaltung wurde von rund 100 Personen besucht und bot differenzierte Einsichten.

Politische Arbeit

Sexarbeit stand 2013 im Mittelpunkt der medialen Berichterstattung sowie der öffentlichen und politischen Diskussion. In der Schweiz wie auch in ganz Europa wurde heftig über ein mögliches Verbot der Sexarbeit und über das sogenannte Schwedenmodell debattiert. Der Zürcher Strichplatz oder Massnahmen wie die Freierbussen waren in den Medien ein Dauerthema und haben zu diversen politischen Vorstössen geführt. Der Nationalrat behandelte im Februar 2013 ein Postulat von EVP-Nationalrätin Marianne Streiff-Feller und 42 MitunterzeichnerInnen. Das Postulat verlangt vom Bundesrat einen Bericht zur Prüfung des Schwedenmodells oder eines Prostitutionsverbots. Die FIZ weiss aber: Weder Freierbestrafung noch Sexarbeitsverbot verhindern Menschenhandel – im Gegenteil! Vier Monate später wurde auch ein Postulat von FDP-Nationalrat Andrea Caroni und 55 MitunterzeichnerInnen im Rat behandelt. Dieser Vorstoss fordert eine Verbesserung der rechtlichen Stellung der Sexarbeitenden – was ganz im Sinne der FIZ ist. Beide Postulate wurden überwiesen. Wir waren aufgrund dieser externen Entwicklungen auf allen Ebenen sehr gefragt und gaben Interviews, verfassten Stellungnahmen, Kommentare und LeserInnenbriefe.

Die FIZ nahm zudem an der Vernehmlassung zur Verordnung über Massnahmen zur Verhütung von Straftaten im Zusammenhang mit Menschenhandel teil, welche die Finanzierung der Präventionsarbeit von NGOs durch Bundesgelder ermöglicht. Unsere Stellungnahme wurde von einem breiten Netzwerk von Organisationen unterstützt und auch medial aufgenommen. Der Bund ist auf unsere Hauptforderung, die möglichen Beiträge an NGOs zu erhöhen, eingegangen.

Auch auf UN-Ebene hat sich die FIZ 2013 eingebracht. Wir nahmen an einer vom EDA organisierten Open-House-Diskussion mit der UN-Sonderberichtstellerin zu Menschenhandel, Joy Ngozi Ezeilo, teil. Im Januar reichten wir ausserdem im Rahmen der General Discussion des CEDAW-Komitees eine schriftliche Stellungnahme zum Thema «Zugang von Frauen zur Justiz» mit dem Fokus Frauenhandel ein. Unsere Stellungnahme fand Eingang in die Diskussion und wurde auf der OHCHR-Website publiziert.

Bund: ExpertInnengruppe Erotikbereich

Auf Einladung von Bundesrätin Simonetta Sommaruga nahm die FIZ 2013 an der ExpertInnengruppe des Bundesamtes für Migration zum Thema «Schutzmass-

nahmen im Erotikbereich» teil. Neben der FIZ nahmen ProKoRe, zwei Gewerkschaften, Arbeitgebervertreter und diverse Bundes- und kantonale Behörden teil. Ziel war die Erarbeitung eines Berichts mit konkreten Massnahmen zuhanden von Politik und Behörden. Die Arbeit in diesem Gremium war sehr ressourcenintensiv. 2014 wird der Bericht der ExpertInnengruppe veröffentlicht.

Gemeinden und Kantone: Zürich und Luzern

In der Stadt Zürich hat sich die Situation der Sexarbeiterinnen wegen hoher Bewilligungshürden für Salons, der Schliessung des Sihlquais, weiterer Einschränkungen des Strassenstrichs und einer damit verbundenen repressiven Kontroll-, Bussen- und Wegweisungspraxis stark verschlechtert. Mit einem neuen Lagebericht und einem von über 200 Sexarbeiterinnen unterschriebenen Appell gelangte die FIZ zusammen mit anderen NGOs an die Medien und die Politik. Ende Jahr deponierten wir gemeinsam mit der Zürcher Stadtmission unsere Forderung ausserdem als formelle Einwendung im Rahmen der Überarbeitung der neuen Zürcher Bau- und Zonenordnung, BZO. Die Situation der Sexarbeiterinnen ist von Rechtsunsicherheit, Repression und Existenzängsten geprägt. Im Kanton Luzern reichte die FIZ zusammen mit Apis Luzern und unterstützt von der Aids-Hilfe Schweiz und weiteren AkteurInnen eine Stellungnahme im Rah-



men der Vernehmlassung zum Gesetz über die Sexarbeit ein. Zudem lobbyierten wir bei diversen Parteien und Organisationen für unsere Hauptanliegen: gegen eine Registrierung aller Sexarbeiterinnen und für eine Ausnahme von Kleinstsalons von der Bewilligungspflicht.

Internationales

Neben spezifischen Austauschtreffen mit Antitrafficking-Organisationen in Thailand und Rumänien und der Zusammenarbeit im Netzwerk Global Alliance Against Traffic in Women GAATW, nahmen FIZ-Mitarbeiterinnen 2013 auch an internationalen Konferenzen teil – wie immer ganz wesentlich für die Netzwerk-Pflege, für die Diskussion der neusten Trends und als Motivationspritze. Im Juni waren wir in Wien an der OSZE-Konferenz Alliance Against Trafficking in Persons sowie an einem Dialogforum zwischen ForscherInnen und PraktikerInnen zu Präventionsthemen und im September in Berlin an einer Tagung zu Datenschutz im Rahmen der Bekämpfung von Menschenhandel.

Austausch über Best Practices im Opferschutz im Rahmen des Swiss-Romanian Cooperation Programme in Rumänien.
Foto: © FIZ.

Personelles

Vorstand

Ab Juni übernahm Roseli Ferreira das Präsidium des FIZ-Vorstandes, da Gabriela Medici wegen eines längeren Auslandsaufenthaltes aus dem Co-Präsidium zurücktrat. Gabriela Medici bleibt aber weiterhin Mitglied des Gremiums. Ebenfalls im Juni trat Yvonne Zimmermann aus dem FIZ-Vorstand aus. Sie war fünf Jahre im Vorstand tätig. Wir danken ihr herzlich für ihr langjähriges Engagement. Neu gewählt wurden Barbara Dietrich und Karin Ottiger. Barbara Dietrich arbeitet bei der FIZ-TrägerInnenorganisation Caritas Schweiz, wo sie Programmverantwortliche für Vietnam, Laos und Kambodscha sowie stellvertretende Leiterin der Abteilung Asien/Europa ist. Karin Ottiger ist Geschäftsführerin beim Schweizerischen Katholischen Frauenbund SKF, einer weiteren TrägerInnenorganisation der FIZ.

Team

Bereich Makasi und Schutzwohnung: Kelechi Mennel arbeitete ab Januar als Vertreterin von Karin Hitz bei FIZ Makasi. Im April übernahm sie die Leitung des Bereiches Makasi von Sara Donath. Kelechi Mennel ist Sozialwissenschaftlerin und war früher als Beraterin und Betreuerin beim Mädchenhaus tätig. Sie arbeitet an einer Liz-Arbeit in Postcolonial Studies an der Universität Zürich.

Karin Hitz hat die FIZ nach ihrem Mutterschaftsurlaub und einem anschliessenden unbezahlten Urlaub per Ende Jahr verlassen. Wir danken ihr für die kompetente Mitarbeit und ihr Engagement!

Ursula Lenherr ist im November zum Team gestossen. Sie hat einen Bachelor der Fachhochschule Nordwestschweiz in Sozialarbeit mit Studienrichtung Sozialpädagogik und bringt viele Jahre Berufserfahrung mit vom Foyer in den Ziegelhöfen (Basel), einer pädagogisch geführten Durchgangsstation für weibliche Jugendliche in einer akuten Krise.

Makasi-Mitarbeiterin Nursen Demirkan hat 2013 das Certificate of Advanced Studies in Ressourcenorientierter Beratung in psychosozialen Arbeitsfeldern an der Fachhochschule Nordwestschweiz erfolgreich abgeschlossen.

Bereich Beratung: Alexandra von Weber übernahm von Juni bis Dezember die Mutterschaftsvertretung für Olinda Sanchez. Alexandra von Weber ist Juristin mit Spezialisierung im Asyl- und Ausländerrecht.

Bereich Öffentlichkeit und Fundraising: Doro Winkler hat die FIZ Ende April 2013 nach 15 Jahren Mitarbeit verlassen. Sie hat die FIZ und insbesondere den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising wesentlich mitgeprägt.

Ihre Nachfolge als Leiterin des Bereiches hat Rebecca Angelini übernommen. Rebecca Angelini ist Sozialwissenschaftlerin und war schon vorher im Team für die politische Arbeit der FIZ zuständig.

Eva Andonie ist seit Juni für die Bildungsarbeit zuständig. Sie hat Jura studiert und sich intensiv mit Bundesstaatsrecht, inklusive Europa- und Völkerrecht sowie mit Menschenrechten befasst.

Bereich Finanzen und Betrieb: Isabelle Varga ergänzt das FIZ-Sekretariat seit Mai. Sie ist kaufmännische Angestellte mit langjähriger Erfahrung in der Stadtverwaltung.

Spezieller Dank

Zusätzlich zu Vorstand und Team haben im Jahr 2013 insgesamt 28 Begleiterinnen und Übersetzerinnen die Arbeit der FIZ tatkräftig unterstützt. Ohne ihre kompetente und flexible Mitarbeit könnten wir unseren Aufgaben nicht nachkommen. An dieser Stelle sei ihnen allen einmal herzlich gedankt!

Ein besonderer Dank geht auch an Franz Baumann, der uns bei der Programmierung der Datenbank kompetent – und unentgeltlich! – geholfen hat.



Amtierender Vorstand

Roseli Ferreira, Präsidium

Adele Nussbaumer, Personalkommission

Barbara Dietrich

Gabriela Medici

Karin Ottiger

Katja Schurter

Mara Seiwert, Finanzkommission

Stella Jegher, Finanzkommission

Team

Geschäftsführung

Susanne Seytter

Makasi und Schutzwohnung

Kelechi Mennel, Bereichsleitung (ab Mai)

Sara Donath, Bereichsleitung (bis April)

Eva Danzl

Nursen Demirkan

Susana Garcia

Karin Hitz

(verlängerter Mutterschaftsurlaub)

Ursula Lenherr (ab November)

Agnes Polgar

Irina Spirgi

Beratung für Migrantinnen

Srismorn Meyer, Bereichsleitung

Olinda Sanchez

(ab Juli Mutterschaftsurlaub)

Alexandra von Weber

(stv. Mutterschaftsurlaub ab Juni)

Finanzen und Betrieb

Carminha Pereira, Bereichsleitung

Ursula Pozzi

Isabelle Varga (ab Mai)

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Rebecca Angelini, Bereichsleitung
(ab Mai)

Doro Winkler, Bereichsleitung (bis April)

Eva Andonie (ab Juni)

Shelley Berlowitz

Lucia Tozzi

Per Ende 2013 teilten sich insgesamt
18 Mitarbeiterinnen 1220 Stellenprozente.

Abschiedsessen

für Doro Winkler.

Von links: Doro Winkler,

Lucia Tozzi,

Carminha Pereira.

Foto: © FIZ.

Finanzbericht

2013 haben wir rund CHF 209 000 mehr aufgewendet als im Vorjahr. Wir haben damit vor allem Beratungspersonal finanziert. Insbesondere die Leistungen der Makasi-Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel sind aufwendig. Aus dem Beratungsangebot ist längst ein umfassendes Opferschutzprogramm geworden. Es schreibt in diesem Jahr ein Defizit von rund CHF 91 000, das wir dank des zweckgebundenen Makasi-Spendenfonds decken konnten. Mit Sorge beobachten wir, dass Kantone und Gemeinden Opferkosten in Höhe von rund CHF 40 000 nicht übernehmen. Diese mussten wir abschreiben. Auf der Ertragsseite gibt es nur eine kleine Steigerung von 2 Prozent im Vergleich zu 2012. Die Spenden sind um 12 Prozent gesunken. Umso mehr hat es uns gefreut, dass der Zürcher Lotteriefonds die FIZ ab 2014 mit einem grösseren Beitrag unterstützen wird. Dieser wird insbesondere der Betreuung von Langzeitklientinnen zugutekommen. Mittelfristiges Ziel ist jedoch, dass im Mandat übernommene staatliche Aufgaben – wie Opferschutz und Opferhilfe – vollumfänglich durch den Staat finanziert werden.

Susanne Seytter
Geschäftsführerin

QUALIDATA TREUHAND AG

An die
Mitgliederversammlung der
**FIZ Fachstelle Frauenhandel
und Frauenmigration**
Badenerstrasse 682
8048 Zürich

Untereggstrassen, 08. April 2014/tz

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung 2013

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Anhang) der FIZ, Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration für das am 31.12.2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist die Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung

- kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Organisation in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt;
- nicht dem Gesetz und den Statuten entspricht.

Qualidata Treuhand AG


Thomas Zürcher
Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte


Remigijus Haring
Zugelassener Revisor
Dipl. Steuerexperte

Zürcherstrasse 42
CH-8103 Untereggstrassen
Telefon +41 (0)44 749 55 55
Fax +41 (0)44 749 55 00
info@qualidata.ch
www.qualidata.ch

Beilage: Jahresrechnung 2013 (Bilanzsumme CHF 1'736'140; Total Kapital CHF 1'148'996)

Bilanz per 31.12.2013

Aktiven			Erläuterungen zur Bilanz		CHF
	Erläuterung	2013 CHF	2012 CHF		
Umlaufvermögen				1. Forderungen von Leistungsentzündigungen	525 242
Flüssige Mittel		1 120 648	744 397	Forderungen gegenüber den kantonalen Opferhilffämtern, Sozialämtern und Bundesstellen:	
Forderungen	1	525 541	398 421	für FlZ-Beratungsleistungen	144 684
Aktive Rechnungsabgrenzung	2	46 780	51 312	für Tagespauschale Schutzwohnung	87 345
Total Umlaufvermögen		1 692 969	1 194 130	für ExpertInnenarbeit	35 882
				für vom FlZ vorfinanzierte Opferauslagen	282 331
Anlagevermögen				Delkredere Makasi Opferauslagen	(25 000)
Sachanlagen	3	2 891	21 285	2. Aktive Rechnungsabgrenzung	46 780
Finanzanlagen	4	40 279	40 233	Abgegrenzte Spenden 2013	40 893
Total Anlagevermögen		43 171	61 518	Diverse	5 887
Total Aktiven		1 736 140	1 255 648	3. Sachanlagen	2 891
				Buchwert EDV	2 891
				4. Finanzanlagen	40 279
				Mietkautionen	40 279
				5. Kreditoren	60 483
				Genugtuung / Insolvenzentzündigung Klientinnen	26 719
				Betriebsrechnungen (Swisscom, Tamedia, Post, EDV, Ropress)	21 235
				Stundenlohn Begleiterinnen	12 529
				6. Passive Rechnungsabgrenzung	526 661
				Vorauszahlung für das Projekt Langzeitklientinnen:	
				Lotteriefonds Kt. ZH, Lotteriefonds Kt. SZ, Kt. AG, Kt. BL	479 694
				Buchhaltung und Revision	7 600
				Löhne	39 367
Passiven					
Kurzfristiges Fremdkapital					
Sonstige Verbindlichkeiten	5	60 483	27 857		
Passive Rechnungsabgrenzung	6	526 661	62 816		
Total kurzfristiges Fremdkapital		587 144	90 673		
Fondskapital		301 233	405 695		
Organisationskapital		847 763	759 280		
Total der Passiven		1 736 140	1 255 648		
Überschuss		0	0		

Betriebsrechnung

Ertrag			
	Erläuterung	2013 CHF	2012 CHF
Freie Spenden	1	379 825	421 907
Zweckgebundene Spenden	2	208 167	248 842
Freie Beiträge öffentl. Hand, TrägerInnenschaft & Mitglieder	3	253 900	248 440
Erträge aus erbrachten Leistungen	4	1 037 116	1 001 946
Übrige betriebliche Erträge		2 592	1 015
Total Ertrag		1 881 599	1 922 149

Aufwand pro Bereich			
	5	2013 CHF	2012 CHF
Beratungsstelle für Migrantinnen		286 025	263 220
– direkter Projektaufwand		239 483	222 399
– administrativer Aufwand		46 542	40 821
Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel (Makasi)		931 538	829 450
– direkter Projektaufwand		730 884	698 078
– administrativer Aufwand		146 845	131 373
– Abschreibung Opferauslagen	6	38 809	0
– Anpassung Delkredere Makasi Opferauslagen	7	15 000	0
Bildungsarbeit		221 023	128 869
– direkter Projektaufwand		189 094	112 693
– administrativer Aufwand		31 929	16 177

Aufwand pro Bereich	2013 CHF	2012 CHF
Politische Arbeit und Vernetzung	181 949	216 455
– direkter Projektaufwand	152 189	181 881
– administrativer Aufwand	29 761	34 574
Schutzwohnungsprojekt	265 575	238 471
– direkter Projektaufwand	234 339	211 219
– administrativer Aufwand	31 236	27 252
Ausserordentlicher Projektaufwand Schutzwohnung (Evaluation)	0	10 010
Ausserordentlicher Aufwand Aufenthaltsgesuch	0	2 821
Ausserordentlicher Aufwand Tagung Lausanne, Sicherheitsmassnahmen	11 926	0
Total Aufwand	1 898 037	1 689 296
	2013 CHF	2012 CHF
Betriebsergebnis Fachstelle	- 16 437	232 854
Finanzergebnis		
Finanzertrag	1 013	1 447
Finanzaufwand	554	665
Total	458	782
Jahresergebnis vor Fondsbewegungen	- 15 979	233 636

Erläuterungen

Anmerkungen zur Betriebsrechnung

Ertrag

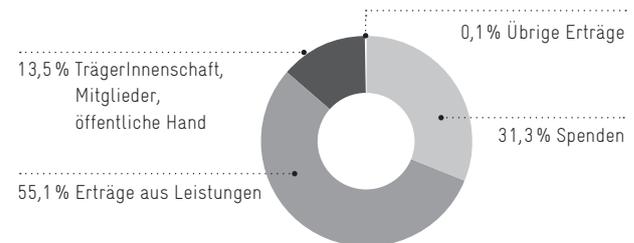
1. Die freien Spenden setzen sich aus Spenden und Beiträgen von Einzelpersonen, Vereinen, Firmen, Kirchgemeinden, Politischen Gemeinden und Stiftungen zusammen.
2. Umfasst vor allem die zweckgebundenen Spenden für die Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel Makasi, für das mehrjährige Projekt Schutzwohnung sowie für die Bildungsarbeit.
3. Die freien Erträge umfassen die Beiträge der 11 TrägerInnenorganisationen der FIZ, der FIZ-Mitglieder sowie einen freien Beitrag aus den Staatssubventionen des Kantons Zürich.
4. Erträge aus Leistungen:

Stadt Zürich	149 500
EDA	60 000
BfM	55 000
Fedpol	12 880
Vortragshonorare	27 752
Kantone*	
(Sockelbeiträge, Beratungsleistungen für Opfer von Frauenhandel gemäss Opferhilfegesetz sowie Tagespauschalen für die Schutzwohnung)	731 984
* BE, BL, BS, FR, LU, OW, SH, SO, SZ, TG und ZH	

Aufwand

5. Die Berechnung des Aufwands für die FIZ Dienstleistungsbereiche und das Schutzwohnungsprojekt basiert auf der Kostenrechnung 2013. Der direkte Dienstleistungsaufwand beträgt CHF 1 599 798. Der zentrale administrative Aufwand beträgt CHF 286 313 bzw. 15 % des Gesamtaufwands. Er umfasst den Personal, Raum- und Sachaufwand für Koordination, die Dokumentationsstelle, Telefondienst, Buchhaltung, Fundraising, Mitgliederpflege usw. Die Mittelbeschaffungskosten betragen CHF 110 962, davon Fundraising CHF 82 714 und Mitgliederwerbung CHF 28 249.
6. Abschreibung von Opferauslagen, die nicht von Kantonen und Gemeinden übernommen wurden.
7. Aufgrund der Höhe der Abschreibung wurde das Delkredere auf CHF 25 000 angepasst.

Aufteilung Ertrag 2013



Fondsergebnis			
	Erläuterung	2013 CHF	2012 CHF
Zweckgebundene Fonds			
> MAKASI			
Zuweisung		840 340	847 546
Verwendung		931 538	829 450
Ergebnis		- 91 199	18 096
> SCHUTZWOHNUMGSPROJEKT			
Zuweisung		252 311	274 853
Verwendung		265 575	248 480
Ergebnis		- 13 264	26 373
> MÄDCHENHANDELSPROJEKT			
Zuweisung		0	10 000
Ergebnis		0	10 000
> UMZUG			
Verwendung (4. Rate Abschreibung)		15 500	15 500
Ergebnis		- 15 500	- 15 500
Freie Fonds			
> AUFENTHALTSGESUCHSFONDS			
Verwendung		0	2 821
Ergebnis		0	- 2 821

Jahresergebnisse			
	Erläuterung	2013 CHF	2012 CHF
> JAHRESERGEBNIS 1			
Entnahme			
Entnahme aus Umzugsfonds (Teil 3. Rate Abschreibung)		0	- 4 682
Entnahme aus Freien Kapital (Teil 4. Rate Abschreibung)		- 15 500	- 10 818
Entnahme aus Aufenthaltsgesuchsfonds		0	- 2 821
Entnahme aus Fonds Makasi		- 91 199	0
Entnahme aus Schutzwohnungsfonds		- 13 264	0
Jahresergebnis nach Fondsentnahme		103 984	251 956
Zuweisungen an zweckgebundene Fonds			
Fonds Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel Makasi		0	18 096
Fonds Schutzwohnungsprojekt		0	6 373
Fonds Mädchenhandelsprojekt		0	10 000
an designiertes Kapital			
Sicherheitsfonds		10 000	62 487
Projektfonds		0	25 000
EDV-Fonds		40 000	10 000
Weiterbildungsfonds		0	100 000
Freies Kapital		53 984	0
Total Zuweisungen		103 984	251 956
> JAHRESERGEBNIS 2		0	0

Rechnung über die Veränderung des Kapitals 2013

Zweckgebundenes Fondskapital				CHF
Bezeichnung	1.1.13	Zuweisung	Entnahme	31.12.13
Fonds Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel Makasi	222 992		(91 199)	131 794
Fonds Schutzwohnungsprojekt	172 703		(13 264)	159 439
Fonds Mädchenhandelsprojekt	10 000			10 000
Total zweckgebundenes Fondskapital	405 695		(104 463)	301 233

Organisationskapital				CHF
Bezeichnung	1.1.13	Zuweisung	Entnahme	31.12.13
Sicherheitsfonds	392 599	10 000	–	402 599
Projektfonds	119 310		–	119 310
Aufenthaltsgesuchsfonds	26 972		–	26 972
EDV-Fonds	30 000	40 000	–	70 000
Weiterbildungsfonds	100 000			100 000
Freies Kapital	90 398	53 984	(15 500)	128 882
Total Organisationskapital (designiert und frei)	759 280	103 984	(15 500)	847 763
Total Kapital	1 164 975	103 984	(119 963)	1 148 996

Erläuterungen zum Kapital

Zweckgebundenes Fondskapital

Die zweckgebundenen Fonds Makasi, Schutzwohnung und das Mädchenhandelsprojekt umfassen zweckgebundene Zuwendungen von Stiftungen und weitere Spenden.

Organisationskapital

Sicherheitsfonds: Dieser Fonds hat als Ziel die Löhne der Mitarbeiterinnen und die Mietverpflichtungen für mindestens 3 Monate abzusichern.

Projektfonds: Dient zur Sicherung zukünftiger Projekte.

Aufenthaltsgesuchsfonds: Dient zur Unterstützung von mittellosen Opfern von Frauenhandel und Migrantinnen mit prekärem Aufenthaltstatus.

EDV-Fonds: Dient zur Aktualisierung der EDV-Bedürfnisse des Betriebs sowie zur Unterhaltung der Datenbank. Es wurde im Hinblick auf die notwendige neue Datenbank um CHF 40 000 aufgestockt.

Weiterbildungsfonds: Sichert den Weiterbildungsbedarf der Mitarbeiterinnen.

Freies Kapital: Stammt aus Ertragsüberschüssen der Vorjahre und steht der Organisation allgemein für Innovation und Weiterentwicklung zur Verfügung.

Verdankungen 2013

Die FIZ steht auf vielfältigen Ertragssäulen: Verschiedene TrägerInnen, Stiftungen, Mitglieder, kirchliche Organisationen, politische Gemeinden und GrossspenderInnen tragen jedes Jahr wesentlich dazu bei, dass wir uns hartnäckig für den Schutz und für die Selbstbestimmung von Gewalt und Ausbeutung betroffener Migrantinnen einsetzen können. Das macht uns unabhängig und gibt uns eine starke Stimme nach aussen.

Aus Platzgründen werden nur Spenden ab CHF 1000 aufgeführt. Spenden von Privatpersonen werden nicht aufgelistet. Jeder Beitrag ist uns wichtig und ermutigt uns.

Wir danken allen herzlich für das Vertrauen und die Wertschätzung unserer Tätigkeiten.

SchülerInnen der International School Zurich North (ISZN) haben 2013 als Weihnachtsaktion Necessaires für die Bewohnerinnen der Schutzwohnung zusammengestellt. Wir danken ihnen herzlich für ihren Beitrag!
(Foto: Dermot Kelly)



TrägerInnenschaft der FIZ

Caritas Schweiz	CHF 15 000.–
Katholische Kirche im Kanton Zürich	CHF 15 000.–
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn	CHF 12 500.–
Amnesty International, Schweizer Sektion	CHF 10 000.–
Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich	CHF 10 000.–
World Vision Switzerland	CHF 10 000.–
Heilsarmee Schweiz	CHF 10 000.–
Schweizerischer Katholischer Frauenbund	CHF 6 000.–
Fastenopfer	CHF 5 000.–
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz	CHF 5 000.–
Terre des Hommes Schweiz	CHF 5 000.–

Mitglieder

Einzelmitglieder	CHF 42 280.–
Kollektivmitglieder	CHF 8 120.–

Subventionen der öffentlichen Hand

Kanton Zürich	CHF 100 000.–
---------------	---------------

Stiftungen

Volkart Vision	CHF 30 000.–
Avina Stiftung	CHF 20 000.–
Alfred und Bertha Zangger-Weber	CHF 5 000.–
Anonyme Stiftung	CHF 5 000.–
Hans Conrad Rahn Stiftung	CHF 5 000.–
Georg Wagner-Stiftung	CHF 3 000.–
Nelly Bürgisser & Hedwig Steinmann Stiftung	CHF 3 000.–
Stiftung der Gemeinschaft der Liebfrauwenschwestern, Zug	CHF 3 000.–
Familie Vontobel Stiftung	CHF 2 000.–
Grüetli Stiftung	CHF 2 000.–
Hilfsgesellschaft Zürich	CHF 2 000.–
David Bruderer Stiftung	CHF 1 000.–
Stiftung Dr. Valentin Malamoud	CHF 1 000.–

GrossspenderInnen

Icecloud, Zug	CHF 2 000.–
Sozialdemokratische Frauengruppe Arbon	CHF 1 000.–
Claro-Wettladen, Möriken	CHF 1 000.–
Pratohaus AG, Adligenswil	CHF 1 000.–

Politische Gemeinden und Kantone

Lotteriefonds Zug	CHF 5 000.–
Wädenswil	CHF 5 000.–
Solothurn	CHF 2 000.–
Stäfa	CHF 2 000.–
Wetzikon	CHF 1 200.–
Präifikon ZH	CHF 1 000.–
Schlieren	CHF 1 000.–

Kirchliche Kreise

Ref. Kirchgemeinde Herrliberg	CHF	9 384.-
Kath. Kirchgemeinde Winterthur	CHF	5 000.-
Ref. Kirchgemeinde Zumikon	CHF	4 000.-
Ref. Kirche Basel-Land	CHF	3 000.-
Ref. Kirche des Kantons Freiburg	CHF	3 000.-
Ref. Kirchgemeinde Illnau-Effretikon	CHF	3 000.-
Schweizerischer Weltgebetstag	CHF	3 000.-
Diakoniewerk Neumünster	CHF	2 500.-
Kath. Kirchgemeinde Aarburg	CHF	2 500.-
Ref. Kirchgemeinde Heimberg	CHF	2 500.-
Ref. Kirchgemeinde Opfikon	CHF	2 450.-
Ref. Kirchgemeinde Meilen	CHF	2 275.-
Kath. Kirchgemeinde Wohlen	CHF	2 000.-
Ref. Kirchgemeinde Belp	CHF	2 000.-
Ref. Kirchgemeinde Künsnacht	CHF	2 000.-
Ref. Kirchgemeinde Aarau	CHF	1 500.-
Ref. Kirchgemeinde Seuzach	CHF	1 500.-
Ref. Kirchgemeinde Arbon	CHF	1 151.-
Ref. Kirchgemeinde Grossmünster	CHF	1 118.-
Ref. Kirchgemeinde Thun	CHF	1 115.-

Evang. Kirche des Kantons Schaffhausen	CHF	1 000.-
Gemeinschaft der St. Anna-Schwestern	CHF	1 000.-
Kath. Kirchgemeinde St. Martin, ZH	CHF	1 000.-
Kath. Pfarramt Heilig Geist, Zürich	CHF	1 000.-
Kath. Pfarramt Steinhausen	CHF	1 000.-
Kloster Ilanz	CHF	1 000.-
Ref. Kirchenrat Zug	CHF	1 000.-
Ref. Kirchgemeinde Muri-Gümligen	CHF	1 000.-
Ref. Kirchgemeinde Stettlen	CHF	1 000.-
Ref. Kirchgemeinde Thalwil	CHF	1 000.-
Ref. Kirchgemeinde Uitikon	CHF	1 000.-
Ref. Landeskirche beider Appenzell	CHF	1 000.-

Makasi, Schutzwohnungsprojekt

Gemeinnütziger Frauenverein Bülach	CHF	6 482.-
Otto Erich Heynau Stiftung	CHF	5 000.-
Paul Schiller Stiftung	CHF	4 000.-

Makasi, Spenden

OAK Foundation	CHF	116 880.-
Pro Victimis	CHF	30 000.-
Volkart Vision	CHF	10 000.-
Gemeinde Baar	CHF	5 000.-
Terres des Hommes Schweiz	CHF	5 000.-
Verein Schweizer Ameisen		
Sektion Zürich	CHF	5 000.-
World Vision	CHF	5 000.-
Verein globwaAct	CHF	4 000.-
Hedwig Wagner-Schlageter Stiftung	CHF	3 000.-
Aline Andrea Rutz-Stiftung	CHF	2 000.-
Inner Wheel Schweiz Liechtenstein	CHF	1 000.-

Spenden für die Bildungsarbeit

Schweizerisches Rotes Kreuz	CHF	5 000.-
-----------------------------	-----	---------

Impressum

© FIZ
Fachstelle Frauenhandel
und Frauenmigration

Redaktion
Shelley Berlowitz
Rebecca Angelini

Konzept und Layout
www.clerici-partner.ch

Druck
ROPRESS Genossenschaft,
Zürich

Papier
Cyclus Offset,
100 % Recyclingpapier



Ausblick

2015 WIRD DIE FIZ 30 JAHRE ALT.
DIE ARBEIT IST NOCH NICHT GETAN:
WIR MACHEN WEITER!

FIZ

- Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration

Badenerstrasse 682
8048 Zürich
T 044 436 90 00
F 044 436 90 15
www.fiz-info.ch
contact@fiz-info.ch
Spendenkonto 80-38029-6